© Oberösterreichische Landesmuseen Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Wilhelm Freh

SCHLOSS UND MUSEUM

Wechselvoll ist das Schicksal, das dem von Rudolf II. errichteten Schloß zu Linz, dem steinernen Denkmal des Bauwillens eines ebenso kunstsinnigen wie eigenwilligen Herrschers, beschieden war. Nach kurzer Zeit höfischen Glanzes dient es noch einige Zeit dem Landesfürsten, dem Statthalter oder einem Mitglied der kaiserlichen Familie als Residenz. Mangel an Obsorge und Pflege verursachen aber im Laufe der Zeit Bauschäden, zu deren Behebung die notwendigen Mittel nur spärlich fließen; das Gebäude kann schließlich für die ihm einst zugedachten Aufgaben nicht mehr herangezogen werden und fristet ein kümmerliches Dasein, bis es durch einen verheerenden Brand fast vernichtet wird. Der Wiederaufbau beschränkt sich auf den Nord-, Ost- und Westtrakt; das Schloß sinkt zu einem Torso seiner alten Größe herab, lediglich seine beherrschende Lage inmitten der Stadt schützt es vor völliger Preisgabe. In der weiteren Verwendung des Gebäudes zeigt man sich nicht gerade wählerisch; für ein Strafhaus, eine Kaserne, ein Depot, ein Auffanglager und Obdachlosenasyl ist es immer noch gut genug.

Damit war wohl der Tiefpunkt einer absteigenden Entwicklung erreicht, so konnte es einfach nicht mehr weitergehen. Aber was beginnen mit dem Riesenbau, der — einst die Krone der Stadt Linz — sich in seiner Verwahrlosung und Baufälligkeit nicht einmal mehr für die Aufnahme eines Lagers zu eignen schien? Schon vor Jahrzehnten waren Stimmen laut geworden, die für die Einrichtung eines großen, der Heimat Oberösterreich gewidmeten Museums im Linzer Schloß eintraten. Die oö. Landesregierung griff diesen Gedanken auf und prüfte die Möglichkeit seiner Durchführung.

Die Voruntersuchungen verliefen nicht gerade ermutigend. Mauerwerk, Dach und Dachstuhl wiesen schwere Schäden auf; zahlreichen Gewölben und Decken drohte unmittelbare Einsturzgefahr, Böden und Türen, Fenster und Fensterstöcke befanden sich in denkbar schlechtem Zustand, sogar die Grundfesten der Mauern gaben stellenweise Anlaß zu ernsten Besorgnissen.

© Oberösterreichische Landesmuseen Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Für die Einrichtung eines Museums in diesem Gebäude schienen die technischen Voraussetzungen alles andere denn günstig. Raum- und Lichtverhältnisse ließen vielfach zu wünschen übrig; die klimatische Stabilisierung der Räume, für ein Museum eine unabdingbare Voraussetzung, schien auf große Schwierigkeiten zu stoßen; umfangreiche und kostspielige bauliche Adaptierungen und technische Installierungen erwiesen sich als unumgänglich notwendig. Andererseits ging es aber um das Schicksal eines Baues, der einst im politischen und kulturellen Leben des Landes ob der Enns und der Stadt Linz eine führende Rolle innehatte, um ein Gebäude, das auch in seinem gegenwärtigen kläglichen Zustand aus dem Stadtbild nicht wegzudenken war, um ein repräsentatives Denkmal des Baustiles des Manierismus, um das mächtigste profane Baudenkmal des Landes überhaupt.

Trotz aller Schwierigkeiten konnte es daher keine andere Entscheidung geben, als für die Rettung des Linzer Schlosses einzutreten, es einer neuen großen Aufgabe zuzuführen, mit neuem Leben zu erfüllen und damit seine Zukunft zu sichern. Die Entscheidung fiel damit ebenso zugunsten des Schlosses wie zugunsten des oö. Landesmuseums, das damit eine einmalige Gelegenheit erhielt, einen erheblichen Teil seiner Sammlungen jahrzehntelanger Vergessenheit zu entreißen und der Öffentlichkeit wieder zugänglich zu machen.

Von Anfang an war klar, daß die Einrichtung eines Museums im Linzer Schloß großzügig angegangen werden müßte, sollte sie eine befriedigende Lösung bringen. Trachteten die Museen früher, die Fülle ihrer Bestände in den Schausammlungen zu zeigen, den Besucher zu belehren, ihn in Ehrfurcht erschauern zu lassen, so geht man in unserer Zeit andere Wege: Nicht mehr die Menge soll beeindrucken, sondern eine Auswahl des Besten und Schönsten, Wichtigsten und Interessantesten soll in lockerer, ansprechender Aufstellung den Besucher gewinnen; eine ruhige, angenehme Atmosphäre soll ihn entspannen, für neue Eindrücke aufnahmebereit und für neue Überlegungen zugänglich machen. Die Masse des Sammelgutes hingegen wird in den Studiensammlungen archiviert, wo sie der Fachwissenschaft zugänglich bleibt.

Nach langen Überlegungen, zu denen man auch namhafte auswärtige Fachleute beizog, wurde beschlossen, den Ost-, Nord- und Stutzflügel des Schlosses der Aufnahme einer Schausammlung zu widmen. Damit war ein klares Ziel gesteckt und nun konnte Hand in Hand mit der bereits weit vorangeschrittenen baulichen Sanierung die Adaptierung des Gebäudes für seine künftigen Aufgaben durchgeführt werden. Aber welche Schwierigkeiten mußten hiebei überwunden werden! Die bauliche Sicherung hatte eine Festigung des Gebäudes durch ein raumgitterartig in die Mauern versenktes Stahlgerüst und durch umfangreiche Beton-

© Oberösterreichische Landesmuseen Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

einpressungen, weiter eine gründliche Instandsetzung des Daches, die Erneuerung zahlreicher Decken, ja den inneren Umbau ganzer Gebäudeteile erfordert. Das Museum wiederum verlangte eine besondere Adaptierung der Räume, den Einbau einer geeigneten Heizanlage und umfangreiche technische Installierungen, die manchmal nur durch Eingriffe in den historischen Bestand des Baues gelöst werden konnten. So schmerzlich einzelne dieser Maßnahmen vom Standpunkt der Erhaltung des baulichen Altbestandes des Schlosses waren, für das Museum erwiesen sie sich in mancher Beziehung als vorteilhaft, denn an die Stelle kleinerer, mehrfach unterteilter Räume, die infolge der tief herabgezogenen Gewölbe und ungüstigen Lichtverhältnisse nur beschränkte Stellmöglichkeiten boten, traten große, weite Säle, in denen sich bei der Einrichtung frei schalten und walten ließ.

Dem Tageslicht wurde ungeachtet gegenteiliger Auffassungen in der modernen Museumstechnik bewußt der Vorzug vor künstlicher Beleuchtung gegeben; auch der unbehinderte Ausblick auf die Stadt Linz und ihre landschaftliche Umrahmung wurde keineswegs als Beeinträchtigung der Wirkung der Schausammlung angesehen.

Seit der Gründung des Museums im Jahre 1833 waren die natur- und kulturkundlichen Sammlungsbestände stets mitsammen in einem einzigen Gebäude untergebracht; ein Zustand, der weder äußerlich befriedigen konnte, noch der Entwicklung der Sammlungen förderlich war. Mit der Heranziehung des Linzer Schlosses eröffnet sich nun endlich die Möglichkeit, beide Sachgruppen räumlich voneinander zu trennen. Die Naturwissenschaft verbleibt im alten Museumsgebäude, desgleichen die Galerie des 19. und 20. Jahrhunderts, da ihr dort im II. Stock Räume mit Oberlicht geboten werden können; die kulturkundlichen Bestände hingegen wurden ins Schloß verlegt.

Die Einrichtung der einzelnen Räume warf viele Probleme auf. Die Aufstellung sollte frei sein von dem Historismus, der die Museen des 19. Jahrhunderts charakterisiert und vielfach noch bis in unsere Zeit herein zu verfolgen ist; als Ganzes hatte sie jedoch dem historischen Charakter des Schlosses Rechnung zu tragen. Die gegenseitigen Beziehungen und inneren Zusammenhänge der einzelnen Sachgebiete waren zu berücksichtigen; in den Räumen und Raumgruppen, deren historischer Charakter erhalten werden konnte, hatte sich die Aufstellung den räumlichen Gegebenheiten anzupassen.

Die ur- und frühgeschichtlichen Sammlungen, Zeugen einer über Jahrtausende reichenden Entwicklung, sind in einer geschlossenen Raumgruppe im Erdgeschoß untergebracht. Die Waffensammlung, die reichhaltigen Bestände der mittelalterlichen Plastiken und Tafelgemälde, eine Auswahl von Spitzenleistungen des

© Oberösterreichische Landesmuseen Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

kirchlichen Kunsthandwerks und schließlich die Dokumente der gerade in Oberösterreich so reich entwickelten barocken Bildschnitzerkunst finden in den historischen Räumen des I. Stockwerks ihren Ehrenplatz. Die Alte Galerie und die Sammlungen historischer Musikinstrumente konnten in den Räumen, die beim Umbau der besonders in Mitleidenschaft gezogenen Nordwestecke gewonnen wurden, aufgestellt werden. Dem Hauptbestand des Kunsthandwerks und dem Schwanenstädter Fund ist im II. Stock ein Großraum gewidmet, ein weiterer Saal den verschiedenen Belegen der Wissenschaftspflege im Zeitalter des Barocks; dort fand auch das Museum Physikum Platz, das zeitlich bereits ins 19. Jahrhundert hinüberleitet. Räumliche Gründe waren dafür maßgebend, die gotische Stube und das Renaissancezimmer ebenfalls im II. Stock unterzubringen. Eine Sonderstellung nimmt der Krippenraum ein; er leitet zu den zeitnahen volkskundlichen Sammlungen über. Hier kommt vor allem die heimische Volkskultur zu Wort: Bauerntum, Siedlung und Bauernhaus; bäuerliche Stuben; die reich entwickelte Volkskunst in Keramik und Glas, Holz und Eisen; Tracht und Brauch; Volksfrömmigkeit und Volksglaube; Volksspiel. Einer oberösterreichischen Besonderheit, der Mostkultur des Landes, ist ein Raum im Erdgeschoß zugedacht; gleichfalls im Erdgeschoß wird die Sammlung historischer Fahrzeuge untergebracht werden.

Angesichts der Größe der Aufgabe war es trotz der Vielzahl der Räume nicht möglich, alle Themen erschöpfend zu behandeln; in allen drei Geschoßen sind daher Möglichkeiten vorgesehen, wechselnde Sonderausstellungen zu veranstalten.

Mit der Einrichtung des Museums im Linzer Schloß schließt sich ein weit gespannter Kreis; ein kühner Plan findet nach Jahrhunderten in gewandelter Form seine Verwirklichung. Der Bau, der einst von Rudolf II., einem der größten Kunstsammler aller Zeiten, errichtet wurde, um darin nach Niederlegung der kaiserlichen Würde und Bürde ausschließlich seinen Sammlungen leben zu können, das Schloß, das einst nach dem Plan seines Erbauers Schatzkammer und Musentempel werden sollte, dieses Schloß ist nach wechselvollem Geschick wieder seinem ursprünglichen Auftrag zurückgegeben. Es wird in Hinkunft seine Aufgabe erfüllen als Hort der Kunst- und Kultursammlungen Oberösterreichs, als Bildungsstätte, die hinführt zum Erlebnis des kulturellen Werdens und Reifens unserer Heimat, als ein lebendiger Schwerpunkt im geistigen Leben des Landes ob der Enns.

© Oberösterreichische Landesmuseen Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

© Oberösterreichische Landesmuseen Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Bildnisminiatur Kaiser Friedrichs III. im Greiner Stadtbuch, 1480, mit Ansicht der Burg zu Linz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Museumsführer und zur Geschichte des Oberösterreichischen Landesmuseums

Jahr/Year: 1963

Band/Volume: 1963

Autor(en)/Author(s): Freh Wilhelm

Artikel/Article: Schloss und Museum 13-18